

Eine Premiere

oder schlicht „Modellpflege“ ist dieser Beitrag, denn eine Fortsetzung bzw. Ergänzung aufgrund von Neuigkeiten hatte ich bislang noch nicht zu vermelden.

Der Anfang ist etwas schwierig wiederzugeben, weil er nahezu parallel verlief. Einmal war da mein Sammlerfreund Heiner, der mit diesem Dampfer aufwartete:



Wenig später fragte der „Leichtmatrose“ Gregor nach einer Veröffentlichung eines mir unbekanntes Werkes von Peter Schönfeldt. Eine Veröffentlichung von Schönfeldt nicht zu haben geht aber gar nicht ! Ohne eigenes Zutun kam ich dann, obwohl nach Auskunft des Autors restlos vergriffen, doch noch in den Besitz von „WIKING-Modelle 2007“.

Wozu Geburtstage, die man eigentlich nicht mehr so genau zählt, doch manchmal noch gut sind. Nochmals herzlichen Dank an alle Beteiligten an dieser Stelle. Wat mut, dat mut !

Im meinem Bericht zur „Caronia II“ steht, zitiert aus Walsdorff, dass Meister Kedzierski nicht nach eigenen Plänen gearbeitet hat, sondern nach einem Bauplan von Cunard. Das ist zu relativieren. Nach den Kenntnissen von P. Schönfeldt erhielt Wiking die Skizze von Bassett-Lowke, dem englischen Modellbau-Unternehmen, wenn man so will dem „Vorreiter“ Wikings. Dem Vermerk auf dem Plan zufolge stammten sie wohl ursprünglich von Cunard. Es ist also davon auszugehen, dass die Farbangaben authentisch sind.

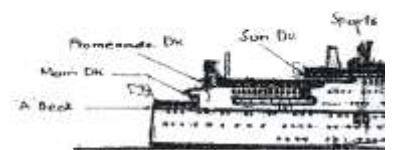
Auch die Frage nach der Verfügbarkeit eines vernünftigen Plans im Zusammenhang mit dem Modell mit schwarzem Rumpf und geradem Schornstein erscheint damit in einem neuen Licht. Der Plan ist datiert März 1948. Bleibt in

T. S. S. "CARONIA"

Scale 100 Feet to 1 inch.

34,000 tons

MARCH 1948

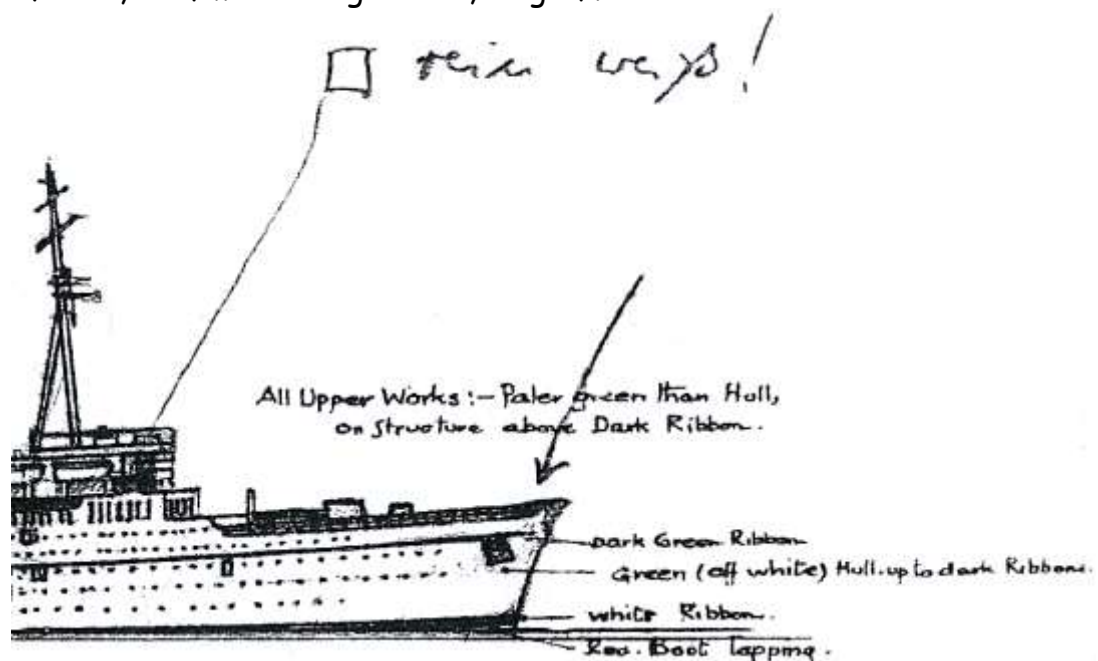


PLEASE RETURN
TO "PUBLICITY DEPT."
CUNARD WHITE STAR LTD.
CUNARD BUILDING
LIVERPOOL 3.

der Konsequenz nur die Bestätigung der geäußerten Ansicht : Es kann sich nicht um ein reguläres Modell gehandelt haben. Auch den so viel strapazierten Begriff „Vorserie“, uns allen wohl hinlänglich bekannt, mehr oder weniger negativ besetzt, möchte ich nicht gelten lassen !

Neben dem Wiking-Modell ging es mir ja vorrangig um die Klärung der für den Sammler eigentlich nebensächlichen Frage, wie denn die „Caronia II“ nun farblich tatsächlich wohl ausgesehen haben mag.

Ausgehend von den handschriftlichen Angaben auf der Zeichnung war das Modell auch bei Bassett-Lowke offensichtlich nur dreifarbig geplant. Es fehlt der Zwischenton oberhalb des Rumpfbandes bis zur Reling. Vermutlich war auch hier der Aufwand, kaufmännisch gesehen, zu groß.



Damit bleibt die Abschlussgrafik des ersten Beitrages unverändert bestehen : Roter Wasserpas, darüber ein weißes Band, ein helles grün bis zum dunkelgrünen Rumpfband, ab diesem bis zur Reling ein etwas helleres grün. Alle Aufbauten in einem sehr hellen grün. Der Schornstein natürlich in schwarz-rot. Auf der Skizze ist oben Peltzers handschriftliche Anweisung zu sehen, die Aufbauten in „reinem weiß“ zu halten. Gut, nachvollziehbar. Nicht angegeben ist, dass die weiße Grundlinie und der dunkle Rumpfbalken zu entfallen haben. Zugegeben, ein derartig gestaltetes Modell ist mir bislang auch noch nicht begegnet. Was wiederum gar nichts bedeutet - jedenfalls nicht im Zusammenhang mit Wiking-Schiffen.

Die ausschnittsweise, bearbeitete Wiedergabe der Skizzen erfolgt mit freundlicher Genehmigung von Peter Schönfeldt, Hamburg. Herzlichen Dank dafür.

Wedel, im Juni 2011

Pastéis de Nata

ist der Name einer kleinen portugiesischen Köstlichkeit. Die besten gibt es unbestritten im Café de Belém in Lissabon. Der übliche Besuch bei unseren Freunden ging zu Ende. Ausgestattet mit Pastéis und Bica genossen wir nochmal die Sonne am Tejo, vor uns der Torre de Belém.



Welch doch deutlicher Unterschied in - ja, was - Lebensart, Lebenseinstellung oder schlicht nur Selbstverständnis - zum „Gegenstück“ zu Hause, Ober- und Unterfeuer vor Wittenbergen, Westerhever oder Neuwerk. Womit sich dann das Wiking-Thema auch am Tejo von allein ergibt :

Leuchttürme

Dieser filigrane und ebenso mächtige Turm, eines der wenigen Überbleibsel Lissabons nach dem Erdbeben -Tsunami - GAU vom 1. November 1755, ist nicht nur Machtsymbol, sondern auch ein Leuchtturm gewesen.

Im Gegensatz zum „Eimerbagger“ oder der „Caronia“ will ich diesmal nicht weiter historisch abschweifen. Die Entstehung der Leuchttürme, korrekter „Seeleuchtfeuer“, ist zeitlich unklar, die belegbaren Fakten alle hinreichend nachlesbar. Allerdings glaube ich nicht so recht an die per se unbedingt vorhandenen wirtschaftlichen oder militärischen Gründe. Im Nachhinein sicherlich, dafür sorgten schon die Reeder aus monetärem Interesse. Wahrscheinlich war es viel einfacher, menschlicher. Die Familien der auf See befindlichen Familienmitglieder wollten ganz einfach, dass sie bei schwierigen Witterungsbedingungen halbwegs sicher nach Hause zurückfinden konnten. Also gab man ein weithin sichtbares und einfach zu erstellendes Signal. So wird es gewesen sein... Selbstverständlich hatte auch Wiking Leuchttürme im Programm. Wer kennt das Symbol nicht !

*Leuchtturm,
richtig leuchtend,
zum Anschluß an
Taschenlampen-
batterie, 3,5 Volt
RM 1.-*



Es wurde unverändert verwendet, auch als der Turm schon ganz anders aussah. Was wäre das ganze Schiffsprogramm, die Häfen und Feuerschiffe ohne diese bunten, auffälligen und beliebten, aber eben auch für die Seefahrt wichtigen Bauwerke. Dieser Bedeutung angemessen, es sollte schließlich auch Umsatz gemacht werden, erschien der erste Turm schon sehr früh, wie so oft in Kooperation mit Pilot. Nach Auskunft der dänischen Pilotsammler befinden sich zwei Gussformen in Dänemark.

Und schon geht der Streit wieder los, von wegen Henne und Ei bzw. Pilot und Wiking. Stand der Dinge ist wohl, dass der erste Turm ca. 1930 bei Pilot erschien, kurze Zeit später dann eine Gemeinschaftsproduktion. Ich persönlich halte diese Diskussion für unergiebig, weil der Sachverhalt wohl nicht mehr eindeutig zu klären ist. Oder hat jemand noch „Belege“ in der Schublade ? Dann möge er uns freundlicherweise aufklären !

Der Haevecker beschränkt sich auf die üblichen Skizzen und Beschreibungen, wobei die Vielzahl der unterschiedliche Modelle und ihrer Bemalungsvarianten natürlich untergeht. Die Türme sind ein optisches Gimmick ! Dieser Optik soll dann hier auch Rechnung getragen werden.

Wie immer ohne Anspruch auf Vollständigkeit und mit der Bitte um Ergänzung und Korrektur.

Eine grundlegende Angabe vorweg.

Es hat sich eingebürgert, dass der Standort des Turms, der Funkbude und des Nebelhorns immer „von der Treppe aus gesehen“ angegeben wird. Ich werde das nicht bei jedem Modell erneut nennen. Bis auf zwei Ausnahmen, die genannt werden, steht der Turm immer links. Wie bei allen Modellen gilt auch hier, dass diverse farblich unterschiedliche Detailbemalungen vorkommen, die kaum alle zu erfassen sind.

H. 622 Mit Insel

Da ich nun ´mal Wiking-Sammler bin übernehme ich hier gern die (zweifelhafte) Angabe, dass dieser Turm der erste Wiking-Turm ist, ca. 1930/32 erschienen und im Schleuderguss hergestellt.

Die Insel in grünblau-braunen Farbtönen, die Treppe fünfstufig. Tür und Fenster sind noch erhaben gegossen, später nur noch gemalt. Turm und Anbauten in weiß oder schwarz-weiß, auch ein durchgehend gelber Sockel kommt vor.





Links die Vorderansicht, rechts die erhaben gegossene Tür in der Detailansicht, unten der Boden.



L. Leinhos datiert dieses Modell auf 1934. Ob der Turm überhaupt im deutschen Handel flächendeckend angeboten wurde, und wenn ja wie lange, ist wohl nicht mehr zu klären. Bedingt durch das Gussverfahren und die damit verbundene kleine Auflage ist er sowieso ziemlich selten.

Das Modell ist 64 mm breit, größte Tiefe 35 mm, Höhe insgesamt 56 mm, Gewicht 78 Gramm.

Aus der anschließenden Gemeinschaftsproduktion mit Pilot stammen diese Modelle. So steht es jedenfalls bei R. Walsdorff.



Im Zusammenhang mit der Rautenberg-Auktion, wo diese Modelle als Nachgüsse angeboten wurden, und der ungewöhnlichen Farbgebung kamen mir doch Zweifel. Herr P. Schönfeldt teilt meine Bedenken und hält die Farbgebung ebenfalls für eine, wenn auch hübsche, Privatarbeit. Wohlgermerkt die Farben, nicht die Form! Wir Normal-Original-Sammler mit begrenztem Budget können uns also wieder entspannt zurücklehnen.

Das Pilot-Modell sah so aus :



H. 624

1934/36 brachte Wiking einen eigenen Turm im Schieferguss.

Es ist für mich unverständlich, warum bei diesem Modell lediglich auf den Standort des Turms, nämlich rechts von der Treppe, abgestellt wird. Im Haevecker sind es zwei Zeilen, bei Leinhos entfällt er als eigenes Modell ganz. Das Modell weicht aber erheblich von H. 622 ab, hat zweifellos eine eigene Form.



Links der erste Turm, in der Mitte die 624, rechts die 622



Die Insel erinnert mich entfernt an einen „Helgoland-Klotz“. Die Wandung ist sehr dünn, fast blechartig. 8 Stufen führen nach oben zum Turm, der noch die konische Form der Pilot-Version hat, ohne den schon beim allerersten Turm ansatzweise sichtbaren typischen Schwung. Galerie und Lampe zeigen sich klein bzw. überhöht und wenig harmonisch im Gesamtbild.



Die Insel in grünen Farbtönen, der Turm in rot-weiß mit jetzt vertieft gegossener Tür. Die Funkbude wird auf dem gemeinsamen, bratpfannenmässig anmutenden, abgerundeten Sockel auf einer Art separater Sockelfläche durch zwei kleinere runde Erhebungen angedeutet, ohne Mast. Links schließt sich das Nebelhorn an. Wie schon eingangs erwähnt - hier steht der Turm rechts von der Treppe, die Tür liegt also auf der Rückseite.

Breite 66 mm, Tiefe 28 mm, Höhe 45 mm, Gewicht 40 Gramm.



Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass hier ein irgendwie „missglücktes“ Modell produziert worden ist. Wenig ansprechend und wohl auch nicht den idealisierten Vorstellungen eines Leuchtturms der Käuferschaft gerecht werdend. Dazu würde dann auch die relativ kurze Angebotszeit passen.

1936 schon folgte eine andere Form, insgesamt flacher, vom Eindruck her harmonischer. Die Verhältnisse stimmen einfach besser. Der Übergang vom Schiefer- zum Rundhohl-guss erfolgte fließend. Die Insel wieder farblich in grünen, aber auch braunen Tönen. Turm und Aufbauten in rot - weiß, weiß oder bräunlich über alles mit roter Galerie und schwarzer Haube. Eine jetzt

achtstufige Treppe führt nach oben. Die Funkbude erscheint nun „klobig“, erheblich grösser und eckiger, aber mit Mast. Der Turm wieder links stehend mit gemalter Tür. Diese Ausführung läuft so bis 1944.



Breite 63 mm, Tiefe 34 mm, Höhe 43 mm, Gewicht 31 Gramm.



Hier zum Vergleich die Bodenansicht der neuen Form



Die oben erwähnten Farbvarianten

1948, der Kunststoff hat Einzug gehalten. Ein grünes Mischmaterial kommt zum Einsatz, wobei die Form der Vorversion übernommen wurde. Die Insel ist jetzt unbemalt, der Turm weiß mit roter Galerie, die Laterne gelb. Die Fenster- und Türbemalung ist entfallen.



In dieser Version erschien der Turm dann bis 1950. Abmessungen 65 mm breit, 33 mm tief und 40 mm hoch, Gewicht 3 Gramm.

Verschiedentlich wird auch eine Ton-Keramikversion genannt, bemalt, mit einem ocker-rot-farbigem Turm. Dazu fehlen mir Informationen bzw. ein Modell.



Gropezeit

1987 gibt es eine Neuauflage aus grau-grünem Kunststoff im Rundhohl-guss.

Die Treppe mit 8 Stufen, der Turm wie immer links und mit der großen Funkbude der 1936er Version. Die Insel ist unbemalt, der Turm weiß mit roter Galerie und gelber Laterne.

In dieser Zeit erfolgt auch eine Form- und Materialänderung. Die Anzahl der Treppenstufen wurde auf mehr als 8 erhöht. Die Insel hat jetzt einen grün-braunen Farbschlag. Dazu gibt es eine Art Bodenprägung in Form der Zahlen 1 bis 4 in der Insel-Unterseite. Der Turm selbst ist jetzt rund 5 mm höher als vorher, farblich in weiß-rot und auch weiß über alles. Diese Modelle wurden so bis 1991 angeboten. Die Abmessungen entsprechen dem Wiking-Modell.





Die Unterseite mit der Form-Nummer 2

Dieser Groppe-Turm hat sehr viel Ähnlichkeit mit zwei Rautenberg-Modellen, bezogen auf die Laterne. Im Katalog wird sie als transparent, silbern, beschrieben. Das hat zweifellos etwas.... Schaut man sich die Groppe-Version der 622 an, sind dies Modelle aus eben der Groppeproduktion. Womit wir ungewollt wieder beim leidigen Thema „eventuell Vorserie“ wären. Dem normalen Sammler war damit noch nie wirklich gedient.



Die Form-Nummer 4



Richtig, Nr. 3 fehlt. Kommt Zeit kommt auch Nr. 3...

H. 623 und 625 Mit Insel und Licht

Es ist der Turm H. 622 bzw. 624 mit einer wesentlichen Änderung:

Ein Leuchtturm, der auch richtig leuchtet ! 1936 muss dieses Modell ein echter Knaller gewesen sein.

Hier wohl einer der ersten Türme, noch mit vertieft gegossener Tür und in anderer Farbgebung als die Folgemodelle. Die Kabeldurchführung liegt an der Spitze des Sockels und nicht an der Seite. Nach dem propagierten Kenntnisstand ist der beleuchtete Turm 1936 erschienen. Dann sind hier offenbar Bestände der 1934/35er Version mit vertiefter Tür aufgebraucht worden. Oder die Zeitangaben wären neu zu diskutieren. Was durchaus Sinn machen würde, denn Pilot hat auch diesen Turm im Programm gehabt, Abbildung auf der Folgeseite rechts. Die Birne ist nur noch rudimentär erhalten, das rote Kabel aber deutlich sichtbar an der Spitze durchgeführt.



Links die Rückseite mit der vertieften Tür, unten links die Vorderseite von der Treppe aus, unten der Boden mit Kabel nebst Loch an der Spitze.



Die bei Haevecker und Walsdorff genannte braune Ausführung entspricht zwar all den Kriterien, sieht auch nicht schlecht aus, trotzdem habe ich so meine Zweifel an der Authentizität.

Einfacher ist es da mit der „grünen“ Nachgussversion, die wohl wieder in die Kategorie „nett aber Privat“ fällt. Zu beachten auch die falsche Kabeldurchführung.



Nach 1936 das Modell in der gängigen Ausführung.



Schiefer-/Rundhohl-guss, 8 Stufen und bekannt große Funkbude mit Mast. Die Insel in grünen Tönen, der Turm kommt in rot-weiß-rot oder weiß-rot-weiß vor, Abbildung auf der nächsten Seite, die Galerie in rot oder weiß. Turm- und Funkbudensockel normalerweise gleichfarbig rot oder weiß, Abbildung oben rechts und unten in der OVP.



Beide Ausführungen gibt es aber auch mit getrenntfarbigem Sockel, Abbildung oben links. Das Gebäude selbst ist immer weiß. Tür und Fenster des Turms sind gemalt. Die Funkbude ohne und mit gemalten Fenstern in unterschiedlicher Form und Zahl.

In der Sockelrückseite eine seitliche Bohrung für das nach außen führende braune, graue oder goldfarbige, 2adrig gedrehte Kabel. Zum Betrieb war eine 3,5 Volt Batterie erforderlich.

Die Glühbirne, mal schlank, mal etwas dicker, mit roter „Mütze“, spitz auslaufend bemalt. Dieses Modell gab es bis ca. 1939 für 1,- RM zu kaufen. Die Ersatzbirne kostete -,25 RM.



Laut L. Leinhos gibt es eine Version mit grauem Turm. Wahrscheinlich wurden noch vorhandene Bestände in der Nachkriegszeit verarbeitet.



Die Abmessungen sind mit dem Grundmodell identisch. Durch die Birne und deren unterschiedliche Bemalung differiert auch die Höhe mit ca. 48 mm, das Gewicht mit ca. 41 Gramm

Einige Birnenformen und Bemalungen



Dann ist da noch ein anderer Turm. Gelistet ist er in dieser Ausführung nicht. Sandfarbig über alles, mit dunkelroter, fast brauner Galerie und Funkbudendach. Die Birne in der bekannten roten Aufmachung. Er wird öfters angeboten und war in der Rautenberg-Sammlung ebenfalls vorhanden.



Wie beim Turm mit kleiner Insel auch hier dann eine Neuauflage durch die Firma Grope zwischen 1987 und 1991 im Rundhohlzug aus grün-grauem Kunststoff. Turm links, die große, eckige Funkbude mit Mast. Der Sockel ist unbemalt, der Turm weiß mit rot-gelber Laterne. Stufenanzahl 8. Die Birne ist sehr viel kleiner, die Bemalung glatt ohne Zipfelmütze. Eine zweite Ausführung erhält wieder eine Art Bodenprägung oder Formnummer durch die Zahlen 1 bis 4. Die Stufenanzahl steigt ebenfalls auf mehr als 8. Der Turm ist mit einer Höhe von 35 mm wieder höher geworden. Farblich erscheint die Insel jetzt in braun-grünen Tönen, der Turm in weiß-rot.

H. 626 Mit grosser Insel

Die Bezeichnung „mit großer Insel“ ist eine reine Sammlerbezeichnung zur Unterscheidung zu den Türmen mit der „kleinen“ Insel, die sich aber lediglich auf die Optik bezieht. Das Auge des Sammlers reagiert eben unwillkürlich auf die gebotenen Details wie Baum und Hecke. Wirklich grösser im eigentlichen Sinne ist er nicht. In den Prospekten wird er als „Leuchtturm mit Insel“ geführt.

1948 kam dieses Prachtstück auf den Markt, entsprach wohl so recht dem damaligen Zeit- und Lebensgefühl - es ging aufwärts. Liebevoll bemalt, mit positiver Ausstrahlung durch Strand, Baum (der auch schon mal werksseitig fehlt), Hecke, Anleger und Gebäuden.



Verfahren war wiederum der Schiefer-/Rundhohl-guss. Die Insel in grünen und braunen Tönen bemalt, der Turm in rot-weiß-rot, roter Galerie, silberner Laterne mit rotem Dach. Die Laterne kommt in unterschiedlicher Stärke vor, zwischen ca. 3 und 5 mm Ø.

Der Turm steht nicht mehr auf einem gemeinsamen Sockel mit den anderen Gebäuden. 66 mm breit, 38 mm tief und 45 mm hoch bei 59 Gramm Gewicht.



Eine Farbvariante mit sand- rot - sandfarbigem Turm ist auf der nächsten Seite zu sehen.



Bei dieser Gelegenheit möchte ich ein weiteres Modell zeigen. Wiking-Guss ohne Zweifel. Aber die Lackierung?! Eine sehr genaue Überprüfung hat ergeben, dass außer der Grundierung und der sichtbaren keine weitere Lackierung erfolgte. Bleibt dann nur eine bisher nicht dokumentierte Version, oder aber ein begnadeter Bastler hat einen Rohling nach seinem Verständnis bearbeitet. Wie auch immer, ich finde, das passt.



Es erfolgte der fließende Umstieg auf einen grünlichen Mischkunststoff. Die Häuser sind jedoch anders angeordnet als bei der Metallausführung. Bis 1958 waren diese Modelle im Handel, anfangs für 1,- RM, kurzfristig 2,- DM und dann dauerhaft für 1,50 DM. Die Abmessungen sind identisch zum Metallmodell, das Gewicht sinkt auf 3 Gramm.

Auch hier wieder die Neuauflage durch Dr. Grope zwischen 1987 und 1991, anfangs in Metall. Unterscheidungsmerkmal zur Wiking-Erstaufgabe ist eine umlaufende Nut im Sockelboden und farblich geänderte Details, wie z. B. die Laterne in weiß.



Wiking - Modell



Grope - Modell

Bei identischen Abmessungen bringt das Modell satte 139 Gramm auf die Waage.

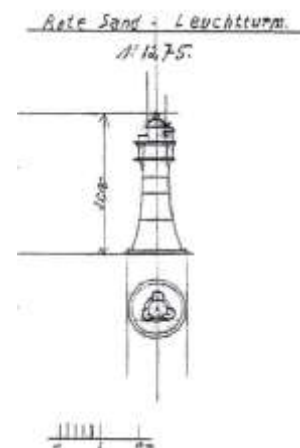
Ähnlich wie bei Wiking gab es den Umstieg auf Mischkunststoff mit den bereits bei 622 erwähnten Formkennungen im Boden. Anordnung und Form der Gebäude differiert aber. Die Insel in grün-braun, die Aufbauten aber in sand, rot und grau.



H. 621 Leuchtturm Roter Sand

Er darf natürlich nicht fehlen, der Leuchtturm „Roter Sand“ aus der Wesermündung. In welcher Sammlung steht er nicht, oft nicht nur einmal. Idealer Größenvergleich für die Fotos der Schiffe, immer ein gern gesehener Farbtupfer auf jedem Diorama. Platz für ihn ist wohl in jeder Vitrine.

Dabei gab es ihn nur zwischen 1937 und 1939, wer hätte das gedacht. Es mussten immerhin -, 60 RM seinerzeit dafür ausgegeben werden. Nach Haevecker soll es eine Vollgussversion geben, die mir aber leider noch nicht begegnet ist. Hergestellt im Hohl-guss mit schwarzem Sockel, weiß-rot-weißem Turm und rotem Oberbau. Das Türmchen kommt mit kleiner Drahtantenne und auch ohne diese vor, ebenso wie es die Laterne in weiss oder rot gibt, wobei die weiße Version dem Original entspricht.



Ohne die Antenne ist er 28 mm hoch, bei einem Sockeldurchmesser von 12 mm bringt er 7 Gramm auf die Waage. Die Abmessungen entsprechen einem Maßstab von 1 : 1275, wie auch auf der original Arbeitsanweisung oben rechts angegeben.

Aufgefallen ist mir noch die unterschiedliche Lackierung, glänzend und matt, wie auf der Abbildung oben zu erkennen ist. Weitere Hinweise dazu habe ich bislang nicht finden können. Die Antenne dürfte wohl kaum der Grund für eine andere Lackierung gewesen sein.



Einer kommt noch, denn Leuchtturm ist Leuchtturm.....

H. 611 Seezeichen

Dieser ist aus Karton, 27 mm hoch und steht auf einer runden hellbraunen Sockelscheibe, ebenfalls aus Karton. Das Teilchen gehört in die Sammelverpackung „Wiking-Modell-Seezeichen“, H. 601 bis 611 und wird dort unter der separaten Nummer 611 geführt, obwohl es den 11-teiligen Inhalt zwischen 1936/39 und 1946 nicht einzeln zu kaufen gab.



Wedel, im Juli 2011

Quellenangabe

Die Wiedergabe der überarbeiteten Arbeitsskizze des „Roter Sand“ erfolgt mit freundlicher Genehmigung von Herrn P. Schönfeldt.

Die Firma Saure überließ mir netterweise für diesen Zweck Abbildungen für den Rautenberg-Katalog, hier auf Seite 2 rechts, 3 mitte, 8 unten, 10 unten links und 12 mitte links

Aus dem „Pilot-modeller-Katalog 2006“ stammen die Abbildungen auf Seite 3 unten und 10 oben rechts.

Allen Spendern herzlichen Dank für die freundliche Unterstützung